

Mein Wirtschaftsjahr : Baden ist. Umbruch

Autor(en): **Buomberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **94 (2019)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Peter Buomberger, Baden. Er ist ehemaliger
Chefökonom der SBS/UBS und ehemaliger Direktor
der Zurich Financial Services.

Mein Wirtschaftsjahr

Baden ist. Umbruch

Der letzte Jahresbericht schloss mit einem positiven Ausblick auf die wirtschaftliche Zukunft Badens. Kurz nach dem damaligen Redaktionsschluss erreichte uns die schockierende Nachricht, dass General Electric (GE) in Baden 1400 Stellen streichen wird – eine Meldung, die so gar nicht in das skizzierte Bild passte. Es stellt sich damit die Frage, ob der Wirtschaftsstandort Baden doch eher bedroht ist – und falls ja, was dagegen zu tun wäre.

Abbau bei GE

Seit der ersten Ankündigung von 1400 Entlassungen ist diese Zahl leicht gesunken. Zurzeit wird noch von höchstens 1200 gesprochen, wobei einiges schon in Bewegung ist. Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter GE schliesslich verlassen müssen, werden wir sehen. Die Erfahrung mit ähnlichen Situationen zeigt, dass die Zahl der Entlassungen im Laufe der Zeit weiter sinkt, sei es bedingt durch Abgänge aufgrund natürlicher Fluktuation, sei es durch frühzeitige Pensionierungen und ähnlichen wenig schmerzhaften Personalrückgängen. Weshalb die Unternehmen in einem ersten Schritt aber immer ein Maximum angeben, bleibt ein wohlgehütetes Geheimnis.

Sei es, wie es sei, jede Entlassung ist ein Schock für die Betroffenen. Immerhin können die GE-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter – nicht zuletzt dank des Engagements der Regierung und der Gewerkschaften – mit einem relativ komfortablen Sozialplan rechnen. Hilfreich ist sicher auch, dass die Geschäfte in der Schweizer Industrie im Moment gut laufen und Fachkräfte gesucht werden. Weniger Interesse an einem Sozialplan zeigt bis Redaktionsschluss die Badener Firma Ansaldo, die in diesen Tagen ebenfalls die Entlassung von 24 Mitarbeitenden angekündigt hat.



Bei GE verlieren Hunderte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Stelle.
Bild: Alex Spichale, Baden.

Hinter dem Abbau bei GE Power steht der Einbruch im Markt für neue Gasturbinen. Seit 2016 sank die Nachfrage um einen Drittel. Damit entstanden bei GE Überkapazitäten, die nun abgebaut werden müssen. GE hat offensichtlich einen gravierenden strategischen Fehlentscheid getroffen, als sie das Turbinengeschäft weiter forcieren wollte – jetzt kommt die Quittung. Es liegt damit nicht an den Standortbedingungen im Kanton oder an anderen negativen Faktoren in Baden, dass dieser deutliche Stellenabbau erfolgt.

Erfolgreiche Neuansiedlungen

Ein Blick ins Handelsregister zeigt nun, dass es im Raum Baden im Jahr 2017 durchaus zu Neuansiedlungen oder Umzügen von Firmen nach Baden gekommen ist, und zwar im Umfang von 201 Unternehmungen. Zieht man davon die Löschung von Einträgen und den Wegzug von Firmen ab, kommt man auf die erfreuliche Zahl von netto 53 neuen Firmen im Raum Baden. Dabei fällt auf, dass vor allem im Gesundheits- und Schönheitsbereich sowie im Immobilienbereich Neuansiedlungen getätigt wurden, aber auch in der zukunftssträchtigen High-Energie- oder ICT-Branche.

Ein positives Beispiel einer Neuansiedlung ist die Firma Dectris, die im Jahr 2006 gegründet wurde. Die Firma ist weltweit führend im Bereich der Detektion von Röntgenstrahlen. Eine von dieser Firma jüngst gefertigte Spezialkamera ermöglicht es Forschern, die atomare Struktur des Enzyms zu bestimmen, das PET-Flaschen zerfrisst. Sollte die Entwicklung eines solchen Enzyms wirklich gelingen, könnte dies in Zukunft zur Vernichtung der immer stärker wachsenden Berge von PET-Flaschen dienen und dieser Firma weiteren Schub geben.

Ein gutes Resultat für das Jahr 2017 konnte auch die Firma Avectris vermelden, ebenfalls ein Beispiel für eine erfolgreiche Neuansiedlung. Diese Firma mit 250 Mitarbeitenden ist im Bereich Informatikdienstleistungen angesiedelt und plant, 2018 weitere fünfzig Stellen zu schaffen. Weniger spektakulär, aber auffällig und erfreulich, ist die Eröffnung von neuen Hörgeräteherstellern und Optikergeschäften, wie zum Beispiel Boncler vis-à-vis des Biergartens. Mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wird die Nachfrage nach solchen immer leistungsfähigeren und komplexeren Hilfsmitteln mit Sicherheit grösser. Ob dies auch für die zunehmende Zahl an Nagelstudios zutrifft, ist wohl zu bezweifeln.

Eine positive Entwicklung ist auch im Gesundheitsbereich zu beobachten. Im Zentrum steht dabei das Kantonsspital Baden mit einer zunehmenden Anzahl von zertifizierten Kompetenzzentren und der Anstellung von bestens qualifizierten Ärztinnen und Ärzten. Auch zu erwähnen sind die verschiedenen

Reha-Zentren oder das äusserst erfolgreiche Institut für Arbeitsmedizin, die verschiedenen kleinen Spezialkliniken, wie das neue Röntgenzentrum am Theaterplatz, oder die neuen Hausarztpraxen. Nicht zu vergessen als Wirtschaftsfaktor und Innovationsmotor für die Region ist die international bedeutende Protonentherapie am PSI. Nach dem in diesem Jahr erfolgten Baubeginn wird in Zukunft auch die neue Präventions- und Rehabilitationsklinik im und um das neue Thermalbad Baden von Stararchitekt Botta zu einem entscheidenden Wirtschaftsfaktor werden. Damit wird eine substanzielle neue Wertschöpfungskette generiert, die Arbeitskräfte und Investitionen in die Region ziehen wird. Eine Seilbahn vom Bahnhof ins Bäderquartier wäre das Tüpfelchen auf dem i!

Weichen für die Zukunft

Der Kanton Aargau ist eine wettbewerbsfähige Region. Er verfügt über eine hohe Innovationskraft, eine gute Erreichbarkeit und ein attraktives Einzugsgebiet. Hinzu kommen bei Baden eine ausgesprochene Lebensfreude und das starke Engagement für die Kultur, wie wir es beispielsweise an der Badenfahrt oder mit dem Engagement zur Erhaltung des «Royal» erleben durften. Der Chef einer neu zugezogenen Firma hat dies kürzlich prägnant formuliert: «Die positive Stimmung in der Stadt Baden hat mir von Beginn an gefallen. Hier herrscht nicht der typische Aargauer Groove.»

Für den Standortentscheid von grösseren und kapitalkräftigen Unternehmen – welche für eine gesunde Wirtschaftsstruktur notwendig sind – spielen aber die steuerlichen Rahmenbedingungen eine immer grössere Rolle. Es ist deshalb auch für Baden zentral, dass die Steuervorlage 17 erstens vom Volk angenommen wird und dass zweitens alle nur möglichen Steuerentlastungen für Unternehmungen vom Kanton realisiert werden. Der Kanton liegt bei den von der Regierung vorgesehenen Massnahmen im steuerlichen Mittelfeld der Belastung – Mittelfeld und Mittelmasse ist aber im heutigen Umfeld des intensiven Standortwettbewerbs nicht genug! In puncto steuerliche Belastung muss der Kanton bei den Besten mitmischen, sonst verlieren wir an Attraktivität für grössere und potente Arbeitgeber in der Region.

Zum Schluss noch ein Wort zu meinem Lieblingsthema, der Gastronomie. Zu einem ersten Preis im Fernseh Wettbewerb «Mini Beiz, dini Beiz» hat es in dieser Berichtsperiode nicht gereicht. Aber einige erfreuliche Neueröffnungen kann ich vermelden. Besonders gefällt mir der renovierte Speisesaal in der neu eröffneten Brasserie Schwanen in Ennetbaden und das neue, dreistöckige Restaurant am Ort eines ehemaligen Möbelgeschäfts. Ich wünsche viel Erfolg!